



INHALT

EDITORIAL

AUS DEN PROJEKTEN

AWO-VESPE

Ein Kurzporträt

Caritaseinrichtungen in der Landesaufnahmestelle für Vertriebene und Flüchtlinge in Lebach

Hausaufgaben machen Spaß - sogar auf Deutsch!
Erfahrungsbericht

Aus der Arbeit Caritas SLS

KEB-Katholische Erwachsenenbildung

Staying abroad

Deutsches Rotes Kreuz

Flexible Beratungsangebote auf unterschiedlichsten Ebenen
Kinderbetreuung für SEPA-Teilnehmerinnen
Arbeitsberatung / Arbeitsvermittlung für AsylbewerberInnen

TERMINE



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Arbeit



Europäischer Sozialfonds

Gemeinschaftsinitiative
Equal

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie erhalten zum ersten Mal den SEPA-Newsletter, der künftig in etwa vierteljährlichen Abständen erstellt wird. Der Newsletter wendet sich primär an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der operativen und strategischen Partner der Saarländischen Entwicklungspartnerschaft Asylbewerber und Flüchtlinge; darüber hinaus sind auch andere Entwicklungspartnerschaften im Themenfeld Asyl oder Entwicklungspartnerschaften mit einem Bezug zur Zielgruppe der Migranten angesprochen.

In dieser ersten Ausgabe stellen sich die verschiedenen Teilprojekte vor, die schulische Qualifizierung von Jugendlichen, vorberufliche Orientierung und Qualifizierung sowie Arbeitsvermittlung und flankierende psychologische Maßnahmen anbieten.

Ich freue mich, dass es gelungen ist, für den Internationalen Bund, der nach dem ersten Jahr aus finanziellen Gründen aus SEPA ausgeschieden ist, mit AWO-VESPE einen engagierten und kompetenten Bildungsträger als Nachfolger zu gewinnen. Ein Kurzporträt von AWO-VESPE finden Sie in diesem Newsletter.

Ich hoffe, dass der Newsletter dazu beiträgt, die Arbeit von SEPA bekannter zu machen - und damit auch unser Anliegen: Asylbewerbern und Flüchtlingen durch Beratungs- und Qualifizierungsangebote bessere Zukunftsmöglichkeiten zu eröffnen, sei es in Deutschland oder in ihrem Heimatland.

Hermann Schönmeier
Koordinator SEPA
September 2003

AUS DEN TEILPROJEKTEN

KURZDARSTELLUNG DES VESPE

Der Verbund Sozialpädagogischer Einrichtungen (VESPE), mit Sitz in Homburg, betreut Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene und Familien in über 40 Einrichtungen und Projekten. Über 150 MitarbeiterInnen sind in den Tagesgruppen, den Therapeutischen Schülerhilfen, der schulischen Nachmittagsbetreuung, den Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, unseren Ausbildungswerkstätten sowie in Projekten der Offenen Jugendarbeit, der Gewaltprävention und der Suchtprävention tätig. Der VESPE ist somit die größte Jugendhilfeeinrichtung im Saar-Pfalz-Kreis.

Wir bieten in den Bereichen Jugendberufshilfe, Beschäftigung und Qualifizierung ein breites Spektrum und beste Rahmenbedingungen zur

effektiven Förderung und Integration Jugendlicher, junger Erwachsener und Erwachsener. Gemeinsames Ziel der in den Einrichtungen durchgeführten Maßnahmen ist die gesellschaftliche Integration mit dem Schwerpunkt der Eingliederung in die Arbeitswelt.

Im Rahmen der EU Gemeinschaftsinitiative EQUAL (Saarländische Entwicklungspartnerschaft SEPA) haben wir seit dem 01.07.2003 die Nachfolge des IB Saarbrücken übernommen. Wir bieten spezielle Angebote für Asylbewerber und Flüchtlinge zur beruflichen Qualifizierung und Eingliederung. Zu unseren Aufgaben zählen:

- Anlauf- und Beratungsstelle
- Assessment/Clearing, Kompetenzermittlung und Potenzialanalyse
- Berufsvorbereitung und Arbeitserprobung
- Zielgerichtete Vermittlung in verschiedene Qualifizierungs- und Beschäftigungsmodulare (nach einem entsprechenden Förderprofil und individuellem Entwicklungsplan)
- Angebot verschiedener Praktikumsplätze in Einrichtungen des Qualifizierungsverbundes von VESPE oder in externen Betrieben

Die SEPA-Maßnahme gliedert sich in verschiedene zeitlich festgelegte Abschnitte praktischer Arbeiten in unseren Werkstätten sowie theoretischer Module und Betriebspraktika. Die MaßnahmeteilnehmerInnen werden zunächst nach ihren vorhandenen Fähigkeiten, Kenntnissen und den bestehenden Einsatzmöglichkeiten innerhalb des Assessmentverfahrens beurteilt. Für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird nach der Anamnese ein Qualifizierungs- und Einsatzplan erstellt, aus dem nach Beendigung der Maßnahme abschließend eine Beurteilung über weitere berufliche Perspektiven möglich ist.

Die TeilnehmerInnen werden von einem Dipl. Sozialarbeiter und einer Lehrerin betreut. Die Anleitung im fachpraktischen Bereich übernehmen unsere Ausbildungsmeister aus unseren außerbetrieblichen Ausbildungswerkstätten; bei Bedarf werden Honorarkräfte flexibel eingesetzt



CARITASEINRICHTUNGEN IN DER LANDESAUFNAHMESTELLE FÜR VERTRIEBENE UND FLÜCHTLINGE IN LEBACH

Kath. Flüchtlings- und Aussiedlerhilfe

Hausaufgaben machen Spaß - sogar auf Deutsch!

Die Hausaufgabenhilfe in der Katholischen Flüchtlings- und Aussiedlerhilfe in Lebach bietet jugendlichen AsylbewerberInnen die Möglichkeit, Schularbeiten in einer Gruppe Gleichaltriger zu erledigen und dabei Unterstützung zu erhalten.

„Meine Noten sind schon viel besser geworden“ freut sich Abdil (Name geändert), der seit einigen Monaten täglich seine Aufgaben in einer der beiden Hausaufgabengruppen erledigt, die die Caritas in der Landesaufnahmestelle für Vertriebene und Flüchtlinge in Lebach im Rahmen des EQUAL-Projektes anbietet.

Schulische Unterstützung jugendlicher Flüchtlinge ist somit ein Schwerpunkt innerhalb des Teilprojektes der Caritas. Damit bildet es eine Ausnahme im Vergleich zu anderen Projektträgern der saarländischen Entwicklungspartnerschaft, denn während normalerweise eine Förderung erst ab sechzehn Jahren möglich ist, setzt hier die Hilfe schon bei den Dreizehnjährigen an. Dies ist auch notwendig, wenn man sich das Ziel, einen Schulabschluss zu erreichen, vor Augen führt. Ein Schulabschluss wiederum ist ein erster Schritt zu einer beruflichen Qualifizierung und damit eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt.

Bedarf für eine Unterstützung bei schulischen Problemen gibt es allemal, leben doch in der Gemeinschaftsunterkunft in Lebach allein etwa 200 Jugendliche zwischen 13 und 20 Jahren, die die Hauptzielgruppe für Hausaufgabenhilfe, Stütz- und Sprachkurs innerhalb von SEPA bilden. Wie wichtig die Betreuung und Begleitung der Jugendlichen innerhalb der Landesaufnahmestelle ist, wird schnell deutlich, macht man sich klar, dass die Jungen und Mädchen meist die Monate und Jahre in Deutschland verbringen, die für Schule und Ausbildung von großer Bedeutung sind. Die Lebensumstände der jungen Flüchtlinge sind geprägt von Unsicherheit bezüglich des weiteren Aufenthaltes in Deutschland und sehr schwierigen Wohnverhältnissen innerhalb der Landesaufnahmestelle. Schulische Belange treten dabei oft in den Hintergrund. Die Unterbringung von bis zu



vier Personen in einem Zimmer macht die konzentrierte Bearbeitung von Hausaufgaben nahezu unmöglich. Viele SchülerInnen fühlen sich überfordert, da sie den gleichen Unterrichtsstoff wie ihre Klassenkameraden bewältigen müssen und dabei zusätzlich mit mehr oder weniger gravierenden Sprachproblemen zu kämpfen haben. In der Regel sind die Eltern nicht in der Lage, ihre Kinder bei den Hausaufgaben zu unterstützen - häufig haben sie wesentlich größere Probleme mit der deutschen Sprache.

Meltem (Name geändert) ist vor vier Monaten mit ihrer Familie nach Deutschland gekommen und wurde direkt in die siebte Klasse eingeschult. Deutsch konnte sie bis dahin noch nicht, sie besuchte neben der Schule nachmittags einen Sprachkurs und die Hausaufgabenhilfe. Immerhin kann sie ihre Matheaufgaben schon selbständig

lösen, sogar Textaufgaben - wenn jemand sie ihr erklärt. Wenigstens muss sie nicht mit leeren Händen in die Schule gehen und sieht in der Gruppe auch durchaus, dass sich die tägliche Mühe lohnt: manche gehen in die Realschule oder sogar aufs Gymnasium.

Die Zeugnisse haben gezeigt, dass die Bemühungen um die Jugendlichen Früchte getragen haben. Besonders die Deutschnoten haben sich verbessert - ein weiterer Schritt in Richtung Schulabschluss!

Erfahrungsbericht

Ich bin ein 17-jähriger Kurde aus der Türkei und wohne seit 1994 in der Landesaufnahmestelle für Vertriebene und Flüchtlinge in Lebach. Von 1996 bis 2001 war ich Schüler der Hauptschule Lebach und erreichte den Hauptschulabschluss. Von 2001 bis Sommer 2003 besuchte ich die Sozialpflegeschule am Berufsbildungszentrum in Lebach und habe dort meinen Mittleren Bildungsabschluss gemacht.

Seit Mai 2002 suche ich die Hausaufgabenhilfe der Caritas in der Landesaufnahmestelle in Lebach auf, die über SEPA angeboten wird. Ich bin dort hin gegangen, weil ich zu Hause keine gute Möglichkeit habe, Hausaufgaben zu machen. Wir wohnen mit sechs Personen in zwei Zimmern, daher ist kaum Platz, die Hausaufgaben zu erledigen. Auch fehlt die nötige Ruhe. Da meine Eltern kaum Deutsch sprechen und nicht lesen können, ist zu Hause niemand, der mir bei Fragen weiterhelfen kann. Gerade im Fach Deutsch habe ich einige Schwierigkeiten, meine Hausaufgaben fehlerfrei zu machen.

Ich war sehr froh, dass bei der Hausaufgabenhilfe jeden Tag jemand da war, den ich bei Unklarheiten fragen konnte. Die Sozialbetreuer haben mir auch oft in den anderen Fächern Dinge, auch mehrmals, erklärt, bis ich alles verstanden habe.

Besonders in den letzten Monaten vor den Prüfungen war ich für die Hilfe dankbar. Die Mitarbeiter der Caritas in Lebach haben mit mir sehr viel für die Abschlussprüfung gelernt, u. a. in den Osterferien

und auch an weiteren zusätzlichen Terminen, so dass ich meinen mittleren Bildungsabschluss mit einem Notendurchschnitt von 2,0 erreicht habe.

Auch heute noch besuche ich täglich die Hausaufgabenhilfe und denke, dass ich ohne diese Hilfe meinen Abschluss nicht so gut erreicht hätte. Ich hoffe, dass es die Hausaufgabenhilfe noch so lange gibt, bis ich meine Fachhochschulreife mit guten Noten erreichen werde.

Lebach, im September 2003

Mehmet

AUS DER ARBEIT DER CARITAS SLS

In der vorberuflichen Qualifizierungsmaßnahme für Asylbewerberinnen ist das Betriebspraktikum ein wichtiger Baustein. Die Teilnehmerinnen konnten aufgrund ihrer schulischen und beruflichen Vorbildung lediglich Helfertätigkeiten ausführen. Dennoch wurden die Erwartungen übertroffen, dazu 3 Beispiele.

Frau S. absolvierte von Februar bis Mai 2003 ein Betriebspraktikum beim Globus Handelshof St. Wendel in der Betriebsstätte Saarlouis,



Abteilung Non Food und Haushaltswaren. Ihr Abteilungsleiter, Herr Sch. schilderte sie als absolut zuverlässig und vertrauenswürdig. Sie arbeitete stets mit regem Interesse, selbständig und sehr sorgfältig. Sie hat sich sehr gut in das Team integriert und zeigte insgesamt gute Leistungen. Herr Sch. kann sich Frau S. sehr gut als Mitarbeiterin in seiner Abteilung vorstellen.

Frau A. machte ihr Betriebspraktikum im selben Zeitraum im hauswirtschaftlichen Bereich des kath. Kindergartens St. Raffael in Bous.

Laut Aussage der Kindergartenleiterin Frau M. erledigte Frau A. ihre Aufgaben selbständig, sorgfältig und gewissenhaft. Sie zeigte Interesse und Engagement an der Arbeit, war lernbereit und zuverlässig. Frau M. hat sie der Gemeinde Bous als Mitarbeiterin empfohlen.

Frau E. arbeitete drei Monate in der Kindertagesstätte St. Willibrord in Rehlingen-Siersburg. Sie führte leichte Angebote wie z. B. Bastelaktionen in der Kindergruppe durch. Zusätzlich wurde sie als Begleitperson bei Ausflügen eingesetzt und unterstützte im Rahmen ihrer Kompetenz das Fachpersonal. Frau E. hat sich gut in das Arbeitsteam integriert, war freundlich, aufgeschlossen und sehr arbeitswillig. Sie hat freiwilliges Engagement außerhalb ihrer Dienstzeit gezeigt. Sie war lernwillig, lernfähig, pünktlich und zuverlässig.

Insgesamt zeigten sich die Arbeitgeber positiv überrascht. Zunächst bestanden Bedenken bezüglich der fremden Kultur und Einstellung, aber diese Bedenken waren schnell ausgeräumt. Im Vergleich zu deutschen Konkurrenten schnitten die Asylbewerberinnen besser ab. Es bestand sogar häufig Aussicht auf ein Arbeitsverhältnis. Jedoch schreckte die Betriebe das Verfahren und der Aufwand zur Erlangung einer Arbeitserlaubnis wieder ab.

Gerd Thewes, Dipl. Pädagoge

KEB - KATHOLISCHE ERWACHSENENBILDUNG

Staying abroad

I have been in Germany since last November 2002, done nothing other than waiting –

One of the basic human rights listed in the International Bill of Human Rights is "The right of employment". But I find myself frizzed. I haven't –by de facto- the right to work in spite that I have a qualification and specific experience in my jurisdiction. I do not mean the job vacancies or opportunities, because it is dependent on the work market - and that is another matter. Before my coming to Germany I did not know much about the society here, but now I see it as a very active society, and I will be sorry to still live inactively.

This is -of course- not a personal issue but I expose mine as an example for others. I appreciate the participation of the KEB in solving this problem, and stress for more because it is a humanitarian issue.

N.N.

DEUTSCHES ROTES KREUZ

Flexible Beratungsangebote auf unterschiedlichsten Ebenen

Donnerstag, 15. Mai 2002 – für 40 AsylbewerberInnen und Flüchtlinge Beginn der Qualifizierungsmaßnahme beim Internationalen Bund in Saarbrücken. Ein Jahr soll die Maßnahme dauern und neben EDV- und Deutschkursen werden auch berufliche Qualifizierungen für verschiedene Handwerksbereiche angeboten. Alle LehrerInnen und WerkerzieherInnen des Internationalen Bundes stehen bereit, ebenso die sozial-pädagogische (Bahram Yazdanpanah) und psychologische (Katharina Pohl) Betreuung des Deutschen Roten Kreuzes.

Schnell wird klar, dass eine Maßnahme mit dieser Zielgruppe anders laufen wird, da man die Lebensbedingungen der Menschen berücksichtigen muss. Da tauchen Probleme und Widrigkeiten auf, die einer flexiblen und schnellen Lösung bedürfen. Wie kommen die TeilnehmerInnen von ihren Wohnorten in den Gemeinschaftsunterkünften Lebach, Homburg und Völklingen zu den Qualifizierungsorten Saarbrücken und Völklingen? Welche Busse und Züge fahren, wer bezahlt die Fahrkarten? Anträge auf Kundenkarten bei der VGS (Vehrkverkehrsverbundgesellschaft Saar mbH) müssen gestellt werden und jeden Monat, manchmal jede Woche, müssen neue Fahrkarten verteilt werden, die Fahrkarten von ausgeschiedenen TeilnehmerInnen müssen zurückgegeben werden, verrechnet und neue Karten beantragt werden. Des Weiteren muss wegen der Rechnungsübernahme mit der VGS verhandelt werden, ebenso ist die Frage zu klären, ob die TeilnehmerInnen als Schüler, bzw. Azubis gelten und damit ermäßigte Fahrkarten erhalten.

Da die Menschen in den Gemeinschaftsunterkünften anstatt Geldleistungen nur Sachleistungen erhalten, d.h. Verpflegungspakete, die sie dreimal in der Woche abholen müssen, ergibt sich die nächste Schwierigkeit. Wer nimmt für die TeilnehmerInnen die Pakete in Empfang, gibt es Freunde oder Verwandte, die das übernehmen können und müssen dazu Vollmachten erteilt werden oder kann einer der TeilnehmerInnen für mehrere Personen die Pakete in Empfang nehmen und an dem entsprechenden Tag später zur Maßnahme erscheinen?

Diese Skizzierungen sollen beispielhaft einen kleinen Einblick in die vielfältigen Schwierigkeiten geben, die es vor allem zu Beginn vonseiten des DRK zu bewältigen gab.

Eine weitere nicht zu unterschätzende Aufgabe der arbeitsmarktbezogenen Beratung und Arbeitsvermittlung (Doris Dressler-König / Bahram Yazdanpanah) des DRK war die Konstanzhaltung der Teilnehmerzahl auf 40 Personen. Insgesamt gab es 88 TeilnehmerInnen, die in diesem einen Jahr die Maßnahme besuchten, da es immer wieder vorkam, dass einige TeilnehmerInnen aus den unterschiedlichsten Gründen vorzeitig die Qualifizierung beenden mussten.

Einige TeilnehmerInnen beendeten die Maßnahme, um sich einen Aushilfsjob zu suchen. Da sie nur 40 Euro im Monat erhalten, ist es für sie finanziell nicht möglich auf den Nebenverdienst zu verzichten. Bei anderen TeilnehmerInnen hat das Angebot nicht den Vorstellungen entsprochen, da zum Beispiel für einige nur der Deutschunterricht interessant war. Andere Gründe waren drohende Abschiebung oder - vor allem bei den Frauen - fehlende Kinderbetreuung, bzw. es gab Fälle, in denen kranke Familienmitglieder gepflegt werden mussten. Es gab auch Personen, die nicht genügend motiviert waren, ein ganzes Jahr lang die Maßnahme zu besuchen. Hier spielt auch die relativ lange Zeit in der Gemeinschaftsunterkunft eine Rolle, in der sie in einem passiven Zustand verharren mussten.

All diese Umstände erforderten eine intensive sozialpädagogische und psychologische Betreuung. Nachdem im ersten Jahr die Zielgruppe des DRK ausschließlich die TeilnehmerInnen des Interna-

tionalen Bundes waren, ergab sich mit dessen Ausscheiden aus der Entwicklungspartnerschaft (SEPA) die Notwendigkeit und auch die Chance die Beratungsangebote des Deutschen Roten Kreuzes zu modifizieren. Dabei konnten wir aus den Erfahrungen des ersten Jahres profitieren und unsere Angebote zielgruppenspezifisch weiter anpassen und ausbauen.

Die Angebote des Deutschen Roten Kreuzes richten sich nun an alle TeilnehmerInnen von SEPA. Es wurde ein Themenkatalog mit Einzelveranstaltungen erstellt, die in die Qualifizierungsmaßnahmen der Träger integriert werden können.

Die Veranstaltungen dienen dem allgemeinen Ziel der Entwicklungspartnerschaft, die Arbeitsfähigkeit der Zielgruppe wieder herzustellen. Dabei werden Informationen zur Arbeitsmarktsituation vermittelt, wobei auf spezielle Themen wie z.B. „rechtliche Rahmenbedingungen“, „Jobsuche“, „Bildung und Ausbildung“ und „Frauen und Beruf“ eingegangen wird. Des Weiteren werden Themen zum „Leben in Deutschland“ behandelt, in denen interkulturelle Kompetenz, Training sozialer Kompetenzen, Kommunikationstraining und Motivationstraining auf der Tagesordnung stehen.

Da die psychische Gesundheit ein wesentlicher Faktor der Arbeitsfähigkeit ist, werden auch Veranstaltungen zur Stressbewältigung angeboten, in denen u.a. auch ein Entspannungstraining eingeübt wird. Ein weiterer Bestandteil der psychologischen Unterstützung stellen die psychoedukativen Gruppenarbeiten dar, bei denen es insbesondere um das Erkennen von Traumatisierungen, der Rehabilitation nach einem Trauma und verschiedenen Selbstheilungsmethoden geht. Außerdem werden in diesem Zusammenhang Akkulturationsprobleme und deren Bewältigung, sowie die Bedeutung von Arbeits- und Berufsfähigkeit für die psychische Gesundheit behandelt.

Zusätzlich zu den Veranstaltungen werden individuelle Einzelberatungen durchgeführt, zum einen die arbeitsmarktbezogene Beratung und Arbeitsvermittlung, die sozial-pädagogische Beratung der TeilnehmerInnen in den Maßnahmen, sowie die psychologische Beratung der traumatisierten TeilnehmerInnen.

Insgesamt war die Arbeit des ersten Jahres sehr vielfältig und interessant, Erfahrungen konnten gesammelt werden und wir können von vielen positiven Erlebnisse mit den TeilnehmerInnen berichten. Abschließend sei noch zur Veranschaulichung ein besonders erfolgreicher „Fall“ erwähnt.

Frau Leila C. (Name geändert), eine junge Frau aus Ägypten, leidet unter einer posttraumatischen Belastungsstörung und befindet sich in psychotherapeutischer Behandlung. Sie nahm ein Jahr lang an der Qualifizierungsmaßnahme des Internationalen Bundes teil. Durch das gute Zusammenspiel von Therapie und der psychologischen und sozialpädagogischen Beratung während der Maßnahme, gepaart mit einer hohen Eigenmotivation der Klientin, wurde eine psychische Stabilisierung und damit eine kontinuierliche Teilnahme an der Maßnahme ermöglicht. Der strukturierte Tagesablauf und die Möglichkeit einer sinnvollen Beschäftigung trugen weiter zur Stabilisierung bei.

Nach Beendigung der Maßnahme wurde sie durch das DRK in Arbeit vermittelt. Sie kann jetzt in ihrem früheren Beruf als Friseurin arbeiten.

Katharina Pohl, 15.09.2003

Kinderbetreuung für SEPA-Teilnehmerinnen

1. Allgemeines

Unter dem Stichwort der aktiven Gestaltung von Frauenförderung ist die Verbesserung der Bedingungen zur Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf Hauptanliegen. Frauen haben ein starkes Interesse an einer SEPA Teilnahme, durch die sie sowohl Neuorientierung als auch eine Chance zur aktiven Mitgestaltung ihrer individuellen Lebenssituation erhalten.

In dem vorliegenden Kontext ausländischer Frauen im Asylverfahren und deren nicht seltenen innerfamiliären Beschränkung auf die traditionelle Rolle der Hausfrau und Mutter intensiviert das Angebot einer Kinderbetreuung die Möglichkeit einer Beteiligung von Frauen mit Kindern an der Berufsqualifizierungsmaßnahme.

2. Möglichkeiten der Kinderbetreuung für SEPA Teilnehmerinnern auf dem Gelände der Dependance Homburg

Öffentliche Einrichtungen zur Kinderbetreuung

In unmittelbarer Nähe der Dependance befinden sich zwei Kindergärten:

- AWO Kinderhaus Du Bonheur, Schongauer Str. 15 a, 66424 Homburg, Tel.: 06841/ 74238, Ansprechpartnerin: Frau Bastolik – Andolina
- „Maria von Frieden“, Schongauer Str. 11, 66424 Homburg, Tel.: 06841/ 74977, Ansprechpartnerin: Frau Mathieu

Beide Einrichtungen praktizieren das Konzept der interkulturellen Erziehung unter Ausrichtung auf das Zusammen- und Voneinanderlernen von Angehörigen verschiedener Kulturen und dem Abbau von Vorurteilen und Distanz und verfügen über ein hohes Maß an Kompetenz und Erfahrung zur Gestaltung eines harmonischen Miteinanders zwischen in- und ausländischen Kindern.

Aufgrund des hohen prozentualen Anteils junger Familien auf dem Gelände der Dependance Homburg übersteigt jedoch der Bedarf nach Kinderbetreuung in einer öffentlichen Einrichtung teilweise Zahl der vorhandenen Betreuungsplätze.

Kinderbetreuung durch die DRK Psychosoziale Beratungsstelle

Für Mütter, deren Kind nun keinen Platz in einem der beiden Kindergärten erhalten haben, oder auch in Ferienzeiten, wenn die öffentlichen Einrichtungen geschlossen sind, bietet die Psychosoziale Beratungsstelle des Deutschen Roten Kreuzes (Lappentascher Str. 100/ 12, 66424 Homburg, Tel.: 06841/ 97 32 27) jeden Tag von 8.00 – 16.30 Uhr nach vorheriger Anmeldung Kinderbetreuung an.

Unter Aufsicht einer FSJ Praktikantin finden verschiedene Angebote statt:

- Vorlesestunden zur Sprachförderung
- Bastelangebote und Lenkung des Gestaltungsdranges auf den Umgang mit verschiedenen Materialien

- Unterstützung und Förderung des freien kindlichen Spiels
- Individuelle Betreuung im Einzelfall
- spielerisches Lernen, Kooperationsspiele
- Kindertanz
- verschiedene Gruppenaktivitäten, so z.B. Spaziergänge oder Ausflüge zu einem in der Nähe angesiedelten, großzügig angelegten Spielplatz

In diesem Rahmen wird nicht der Anspruch erhoben, die Hauptziele und -inhalte einer regulären Kindergartenerziehung zu erfüllen, vielmehr wird eine stundenweise Betreuung bzw. in Obhutnahme der Kinder für einen gewissen Zeitraum geleistet.

Der Anspruch der Betreuer richtet sich auf:

- die Schaffung einer Atmosphäre, in der das Kind sich wohl und sicher fühlen kann
- das Kind an- und ernstnehmen
- Zeit haben für die Bedürfnisse, Wünsche, Ideen und Anregungen
- Raum für Spaß und Spiel geben

Sandra Hähn

Arbeitsberatung / Arbeitsvermittlung für AsylbewerberInnen

Das Deutsche Rote Kreuz bietet seit Mai 2002 für AsylbewerberInnen und Flüchtlinge im Rahmen von SEPA **Arbeitsberatung und Arbeitsvermittlung** an.

Zu den Hauptaufgaben gehört die Vermittlung von AsylbewerberInnen in Qualifizierungsmaßnahmen sowie die Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche. Hinzu kommen die damit verbundenen vorbereitenden Aufgaben, wie z. B. Hilfestellung bei der Beschaffung und Anerkennung von Zeugnissen und Dokumenten, Bewerbungstraining, Kontaktaufnahme mit Ämtern und Arbeitgebern. Die Arbeitsplatzsuche beschränkt sich nicht nur auf das Saarland; in Zusammenarbeit mit AGEF, DRK-Rückkehrberatung und ZAV wird für die Menschen, die zurückkehren müssen, nach Mög-

lichkeiten gesucht um im Herkunftsland beruflich wieder Fuß zu fassen.

Im Vorfeld werden in einer Erstberatung die persönlichen Daten der KlientInnen erfasst, die notwendigen arbeitsrechtlichen Voraussetzungen erläutert und die aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt dargestellt. Ziel des Beratungsgesprächs ist neben einem formellen Informationsaustausch die individuelle Situation der KlientInnen zu evaluieren und entsprechend den Fähigkeiten und Wünschen eine berufliche Perspektive zu erarbeiten.

Die Suche nach einer Arbeitsstelle kann erst erfolgen, wenn die/der Asylsuchende sich schon ein Jahr in der Bundesrepublik aufhält. Viele nutzen dieses Jahr um an einer Qualifizierungsmaßnahme teilzunehmen. Hier werden ihnen neben der deutschen Sprache auch Kenntnisse in den unterschiedlichsten Bereichen vermittelt, die ihnen für eine spätere berufliche Integration von Nutzen sein können.

Die Vermittlung der o. g. Personengruppe in Qualifizierungsmaßnahmen der SEPA-Partner und die psychologische und die sozialpädagogische Betreuung während der Maßnahme sind weitere wichtige Aufgaben der DRK-Arbeitsberatung.

Das DRK führt nun seit mehr als einem Jahr Arbeitsberatung durch und hat sowohl bei der Arbeitsvermittlung als auch bei der Vermittlung in Qualifizierungsmaßnahmen vielfältige Erfahrungen gemacht:

An den angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen besteht großes Interesse. Statt untätig herum-sitzen zu müssen, genießen die Menschen ihre neue Aufgabe und kehren so zu einem geregelten Tagesablauf zurück. Das gibt ihnen ein Gefühl von Normalität und trägt erheblich zu ihrer psychischen Stabilität bei.

Bis Anfang diesen Jahres wurden auffallend mehr Männer als Frauen in die ganztägigen Maßnahmen vermittelt. Mit dem Angebot einer einjährigen Halbtagsmaßnahme für Frauen wurde sichergestellt, dass sich diese auch noch ausreichend um ihre Familie kümmern können. Von Vorteil, vor allem für traumatisierte Frauen ist es, dass

die Frauen unter sich sind und auf diese Weise „sicher und geschützt“ an der Qualifizierung teilnehmen können.

Die Vermittlung in Arbeit ist mit vielen Hindernissen verbunden und gestaltet sich schwierig. Größtes Hemmnis eine Arbeit zu finden sind mangelnde oder gar fehlende Deutschkenntnisse. Selbst das Ausführen einfachster Helfertätigkeiten wird auf Grund der Sprachbarriere zu einem unüberwindbaren Problem. Es gibt zu wenig gesonderte Sprachkurse, die nicht an eine zusätzliche Qualifizierungsmaßnahme gekoppelt sind.

Rein rechtlich gesehen, kann ein/e AsylbewerberIn nach einem Jahr eine befristete Arbeitsgenehmigung für eine bestimmte Tätigkeit erhalten. Zuvor muss das Arbeitsamt innerhalb einer vierwöchigen Frist prüfen, ob kein anderer bevorrechtigte/r Arbeitssuchende/r (z.B. Deutsche, EU-Ausländer...) für die Stelle in Frage kommt.

Die AsylbewerberInnen, die in ihren Heimatländern die unterschiedlichsten Qualifikationen erworben haben, von Hilfskräften über Facharbeiter bis hin zum Akademiker, erfahren hier, dass die Chance Arbeit zu finden sich auf so genannte Mangelberufe reduziert; diese sind in der Regel im Gastronomie- und Reinigungsbereich zu finden.

Die Wartezeit von mindestens vier Wochen für eine Arbeitserlaubnis ist vor allem für Reinigungsfirmen ein großes Problem. Da die Firmen die Leute in der Regel kurzfristig einsetzen wollen, sind die wenigsten bereit so lange zu warten.

Nicht nur die Wartezeit ist für einen Arbeitgeber eine Erschwernis, sondern auch die Unsicherheit im Hinblick auf Erteilung der Arbeitsgenehmigung. Da wartet ein Arbeitgeber vier bis sechs Wochen auf die Arbeitsgenehmigung, bemüht sich um einen Bewerber mit dem Ergebnis, dass der Asylbewerber keine Arbeitsgenehmigung bekommt und der Arbeitnehmer von Vorne anfangen muss. Zu diesem Aufwand sind die wenigsten bereit.

Für Zeitarbeitsfirmen, die die meisten Angebote an Aushilfsjobs haben, erteilt das Arbeitsamt nur sehr selten eine Arbeitsgenehmigung. Das Problem hierbei ist, dass die Arbeitskräfte überall dort

eingesetzt werden, wo sie gerade gebraucht werden. Die Arbeitserlaubnis wird aber ortsgebunden und nur für einen bestimmten Arbeitsplatz erteilt.

Am aussichtsreichsten haben sich die Praktika in Betrieben erwiesen, in die manche Teilnehmer im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahmen vermittelt wurden. Während des Praktikums konnte der Arbeitgeber den Asylbewerber kennen lernen, seine

Fähigkeiten und Kenntnisse (oft können auf der Flucht keine Dokumente und Zeugnisse mitgenommen werden) für die Arbeit nutzen, eventuelle Vorurteile abbauen und sich in der Zeit des Praktikums um eine Arbeitserlaubnis für den ausländischen Mitarbeiter bemühen. Trotz Bemühungen von Seiten des Arbeitgebers gilt das Vorrangprinzip und die Entscheidung über die Arbeitserlaubnis bleibt im Zuständigkeitsbereich des Arbeitsamtes.

Doris Dressler-König, 15.09.2003

TERMINE

Termine im Oktober 2003

- | | |
|--------------|--|
| 02.10. | SEPA, Kernteamsitzung |
| 05. – 06.10. | RAISE, Transnationales Treffen in Maastricht, Niederlande |
| 08. – 09.10. | European Thematic Group for Asylum Seekers, Working Group 1: Education, training and advice, Brüssel |
| 28. - 30.10. | Bundestreffen der Evaluatoren EQUAL in Weimar |

IMPRESSUM

Herausgeber:

AGEF-Saar

Am Markt, Zeile 6

D-66125 Saarbrücken-Dudweiler

fon 0681 - 302 64 266

fax 0681 - 302 64 162

e-mail: h.schoenmeier@agef-saar.de

Redaktion:

Dr. H. Schönmeier

Internet:

www.equal-sepa.de